

MATERIALIEN ZUM GEMEINDEBAU
EIN SERVICE DER WERKSTATT FÜR GEMEINDEAUFBAU

MICHAEL WINKLER

Themen zum Gemeindeaufbau:

BEDEUTUNG DER TAUFEN.

Lizenz dieses Dokuments:

Sie dürfen:

- den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen

Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechtsinhabers nennen.



Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.



Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Dies entspricht der Creative Commons Lizenz 2.0 Deutschland. Weitere Informationen zu dieser Lizenz finden Sie unter folgender URL:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>

Informationen zum Rechtsinhaber dieses Dokuments:

Der Rechtsinhaber dieses Dokuments ist der Verfasser. Dieser trägt die Verantwortung für den Inhalt und stellt Ihnen diesen unter oben genannter Lizenz zur Verfügung.

Sie erreichen den Verfasser unter folgender E-Mail Adresse:

Winkler@Leiterschaft.de

Der Vertrieb dieses Dokuments wird über die Werkstatt für Gemeindeaufbau abgewickelt, den sie unter folgender URL erreichen:

<http://leiterschaft.de>

Gemeindeaufbau praktisch

Themen zum Gemeindeaufbau

Bedeutung der Taufe

entwickelt von Michael Winkler



Teilnehmerunterlagen

Die Bedeutung der Taufe

Biblische Texte: Apg. 2, 38 + 39; Rö. 6, 1 - 11.

Einführung: Die Kindertaufe und ihre Entstehung

Bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts und darüber hinaus, finden sich keine Hinweise auf eine Säuglingstaufe. Dagegen geht aus mehreren Schriften der damaligen Zeit hervor, daß bei der Taufe stets der Glaube des Getauften die Voraussetzung ist. Die Christen der ersten Generation, die selbst als Erwachsene getauft worden waren, gingen also nicht dazu über, ihre eigenen Kinder als Säuglinge zu taufen. Das spätere Aufkommen der Säuglingstaufe ist keine Generationenfrage, etwa in dem Sinn: Die Erwachsenentaufe gehört zu der ersten Generation der Christen, die Säuglingstaufe gehört zur zweiten Generation, die schon von christlichen Eltern erzogen worden sind. (Es sind vor allem vier Schriften, die uns über diesen Tatbestand Aufschluß geben: Die Didache, geschrieben um 100 nach Christus, die Apologie des Aristides, geschrieben zwischen 117 und 138 nach Christus, der Hirte von Hermas, geschrieben um 150 nach Christus und die Apologie Justins, geschrieben zwischen 138 und 161 nach Christus.)

Der erste Hinweis auf die Säuglingstaufe findet sich in einer Schrift Tertullians mit dem Titel "De baptismo". Diese Schrift wurde zwischen 200 und 207 nach Christus geschrieben. Tertullian wendet sich in dieser Schrift energisch gegen einen neuen Brauch unter den Christen, den Brauch, Säuglinge zu taufen. Die Art von Tertullians Argumentation läßt erkennen, daß dieser Brauch noch nicht sehr alt gewesen sein kann. Genauer lässt sich über das erstmalige Auftreten der Säuglingstaufe nicht sagen. Übrigens bringt Tertullian unter anderem folgende Argumente gegen die Säuglingstaufe vor:

1. Die Säuglingstaufe ist unnötig, denn Jesus hat ungetaufte Säuglinge gesegnet und ihnen das Reich Gottes zugesprochen.
2. Jesus sagt: "Gib dem, der dich bittet". So soll man die Taufe auch dem geben, der darum bittet.
3. Man kann auch mit guten Dingen voreilig umgehen. So ist z.B. die Handauflegung eine gute Sache. Dennoch heißt es im Neuen Testament: "Lege niemand zu schnell die Hände auf". So kann man auch mit der guten Sache der Taufe voreilig umgehen.

Über die nächsten zwei Jahrhunderte hinweg wurde beides parallel praktiziert; mehr die Erwachsenentaufe, als die Kindertaufe. Der eindeutige Sieg der Säuglingstaufe über die Erwachsenentaufe kam durch das sogenannte Toleranzedikt im Jahre 313 nach Christus von Theodosius, der den christlichen Glauben zur alleinigen Staatsreligion und die Kirche zur Staatskirche machte. Ganz wesentlich dazu beigetragen hat auch die Erbsündenlehre des Origines. Diese Lehre wurde später von Augustinus ausgebaut und endgültig zur wichtigsten

lehrmäßigen Grundlage der Säuglingstaufe gemacht. In der Bibel findet sich übrigens nirgendwo die Vorstellung, daß die Sünde vererbbar ist. (Sünde ist nicht biologisch bedingt, sondern etwas zutiefst Persönliches. Vergl. Hesekiel 18)

Es sollte in diesem Zusammenhang auch beachtet werden, daß im Neuen Testament zum einen bezeugt wird, daß jeder Mensch ein Sünder ist, also auch ein Säugling, aber, daß Jesus den Säuglingen und Kindern das Reich Gottes zuspricht, ohne sie zu taufen. Es ist ein absurder Gedanke, daß ein ungetaufter Säugling von der Gnade Gottes ferngehalten werde, was zumindest in der katholischen Lehre stark vertreten ist. Damit würde sich die Kirche zum Verwalter der Gnade machen in dem Sinne, daß, wer von der Kirche getauft wird, die Gnade Gottes erfährt, wer nicht, ausgeschlossen bleibt.

Neben dieser Erbsündentheorie spielte auch die Kirchenpolitik eine große Rolle, warum sich die Säuglingstaufe durchsetzte. Weil das Heidentum bei Todesstrafe im christlichen römischen Reich verboten wurde, ließen sich die Bürger des römischen Reiches gleich Massenweise christlich taufen. Von da an gab es innerhalb des römischen Reiches kaum noch Erwachsene, die man hätte taufen können. So wurde die Säuglingstaufe zum Fundament der Staatskirche - und das ist sie bis heute geblieben. Seit dieser Zeit ist die Zahl der Kirchenmitglieder ungefähr identisch mit der Zahl der Staatsbürger. Mit der Selbstverständlichkeit, mit der man die Nationalität in die Wiege gelegt bekam, wurde man auch Mitglied der Kirche, was durch die Säuglingstaufe zum Ausdruck gebracht wurde und auch heute noch dadurch zum Ausdruck gebracht wird.

Eltern lassen ihre Kinder taufen, weil

- es die Familie oder die Verwandtschaft so will.
- die Taufe doch das Eingangstor zum Glauben ist. (Das möchte man ja seinen Kindern schließlich offen halten.)
- das Kind in der Kirche aufgenommen wird, was vor allem in katholischen Kreisen mit der Aufnahme in den Himmel gleichkommt.
- das Kind ja später auch kirchlich begleitet werden soll (Sakramente).
- die Tradition es verlangt.

Wenn man diese Gründe beachtet und sie mit dem neutestamentlichen Befund vergleicht, dann wird man den Unsinn der Säuglingstaufe ziemlich klar erkennen können.

Der neutestamentliche Befund zur Taufe

In der antiken Welt bedeutete Taufe immer die Beendigung eines alten heidnischen oder gottlosen Lebens und der Beginn eines neuen Lebens. Vergl. Proselyten (heidnische Überläufer zum Judentum) und die Taufe von Johannes dem Täufer (siehe Lukas 3). Taufe ist hierbei immer eine symbolische, öffentliche Handlung, die eine innere Entscheidung äußerlich zum Ausdruck bringt. Man könnte es mit der Trauung eines Brautpaares vergleichen (die Trauhandlung bringt eine innere Entscheidung äußerlich und öffentlich zum Ausdruck).

1. Nach den Taufaussagen des Neuen Testamentes, gehören zu einer christlichen Taufe stets zwei Voraussetzungen: Die vorherige Verkündigung des

Evangeliums

von Jesus Christus und der durch diese Verkündigung gewirkte Glaube des Täuflings. Es wird im Neuen Testament kein einziger Mensch getauft, der nicht vorher von der christlichen Verkündigung erreicht worden ist und von sich aus die Taufe begehrt hat. (Das Neue Testament spricht von einem "sich taufen lassen".)

Überall im Neuen Testament lautet die Reihenfolge: Verkündigung - Glaube - Taufe! (Vergl. z.B. Markus 16, 16; Matth. 28, 19; Apg. 8, 12+13; Apg. 14, 27; Apg. 18, 18; Römer 6, 3+4)

2. Alle neutestamentliche Paränese (unter Paränese versteht man in der Theologie die Ermahnungen und Belehrungen bezüglich des christlichen Lebensstils) ist Taufparänese. Paulus schreibt immer an Getaufte, die sich ihrer Taufe bewußt waren (vergl. z.B. "Oder wißt ihr nicht, daß alle, die wir in Jesus Christus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?" Römer 6, 3).
3. Die Taufe stellt somit symbolisch einen Regierungswechsel dar, der deutlich vollzogen wird. Bei der Taufe übereignet der Täufling öffentlich sein Leben Christus. Das urchristliche Bekenntnis bei der Taufe lautete: "Christus ist Herr!" Der Täufling demonstriert, daß das alte Leben in der Gottesferne und der Selbstbezogenheit ein Ende hat und daß von nun an Christus regiert und auf dem Thron des Lebens sitzt. Ein neues Leben unter der Herrschaft Jesu Christi beginnt. Deshalb muß auch der Taufe immer Buße (Umkehr) vorangehen. (Buße, die sich in Werken der Buße äußert.) In diesem Zusammenhang schreibt Paulus auch im Römerbrief 6, 11: "Betrachtet euch als tot für die Sünde, aber als lebendig in Gott." Dasselbe gilt auch in Bezug auf das Gesetz. Diese Tatsache des Sterbens und Auferstehens zu einem neuen Leben wird durch das Unter- bzw. Auftauchen demonstriert.
4. In der Taufe wird auch das Einswerden mit Christus demonstriert (das Schließen eines Bundes). Der Täufling macht deutlich, daß er zu dem Gnadenangebot Gottes (den Bund des Neuen Testamentes im Blut Jesu) ein ganzes Ja hat und sich öffentlich dazu stellt. Das heißt, von nun an haben die beiden, Jesus und der Täufling, einen gemeinsamen Weg, ein gemeinsames Ziel, einen gemeinsamen Besitz usw. Was Jesus gehört, gehört auch mir, was mir gehört, gehört auch ihm. Eine Schicksalsgemeinschaft beginnt (vergl.: Das Volk Israel wurde in Moses getauft - sein Weg wurde zum Weg des Volkes Israel). Das ist auch, was die Bibel oft als "In Christus sein oder bleiben" bezeichnet. Vergl. hierzu Rö. 8, 1; Joh. 15, 5.
5. Der Täufling stellt sich durch den Akt der Taufe auch eindeutig zum Leib Christi. Vergl. 1. Kor. 12, 13 "Durch den Heiligen Geist zu einem Leib getauft." (Wobei Gemeinde Jesu sich universell und lokal manifestiert - zu beidem fühle ich mich verbindlich zugehörig, im Sinne von "Glied am Leib".)

So demonstriert neutestamentliche Taufe immer einen klaren Bruch mit vorheriger Lebensweise und Einstellung, und zwar in absoluter Weise (vergl. Philipper 3, 8 "Ich erachte alles als Kot, auf daß ich Christus gewinne") und gleichzeitig ein eindeutiges Ja zum Bund mit Jesus und seiner Gemeinde.

Biblische Beispiele der Taufpraxis

1. Menschen wurden beim Taufen untergetaucht (vergl. Markus 1, 5+10, Apg 8, 35-38), außerdem steht das griechische Wort für taufen (baptizo) für "etwas in eine Flüssigkeit untertauchen oder eintauchen".
2. Die gewöhnliche Reihenfolge im Neuen Testament war:
 - a. Das Evangelium wurde gehört.
 - b. Die Menschen taten Buße und glaubten und wurden daraufhin getauft.
3. Die Wassertaufe fand für gewöhnlich sofort nach der Bekehrung statt.
4. Es wurde immer im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft, was gleichbedeutend ist mit "anstatt" oder "im Auftrag von" (vergl. Matth. 28, 19)

Auf der Taufe liegt ein Versprechen Gottes

Apg. 2, 39 macht deutlich, daß die Getauften die Gabe des Heiligen Geistes geschenkt bekommen. Es ist sozusagen wie das Hochzeitsgeschenk des Vaters, das uns befähigt, in diesem neuen Leben kraftvoll und effektiv leben zu können (siehe ausführliche Belehrung über den Heiligen Geist).

Zu beachten:

- Die Taufhandlung als solche bringt niemanden in den Himmel, sondern allein meine ehrliche Willensentscheidung und mein Glaube in Jesus ist ausschlaggebend.
- Obwohl die Taufe nicht heilsnotwendig ist, bedeutet es Gehorsam gegenüber dem Taufbefehl Jesu (Matthäus 28, 19), und in diesem Sinne, wer Taufe verweigert, verweigert das Reich Gottes.
- Die Taufe ist in der Regel von einem gewissen inneren Kampf begleitet, der sich des Öfteren auch äußerlich auswirkt, da mit der Taufe eine eindeutige Stellung bezogen wird (in der sichtbaren und unsichtbaren Welt), was auch andere zur Entscheidung herausfordert (vor allem auch in unserer Zeit die von kirchlicher Taufpraxis Verblendeten und Irreführten). Es ist hier häufig nicht anders, als wenn damals die Christen Jesus als Herrn bezeichneten, anstatt Cäsar. Hier ist für mich auch einer der Hauptargumente dafür, sich in unserer "Christlichen Gesellschaft" taufen zu lassen, um die Eindeutigkeit und Notwendigkeit einer Entscheidung zu provozieren, genauso, wie das in heidnischen Ländern der Fall sein muß.
- Außerdem ist es für mich ganz persönlich ein glaubensstärkender Faktor, wenn ich auf einen Tag der "Hochzeit" zurückblicken kann, wo ich meine Entscheidung für Jesus festgemacht habe.
- Die Taufe macht nicht zum Mitglied der örtlichen Gemeinde, wobei die Zugehörigkeit zu einer örtlichen Gemeinde mit Ältestenschaft (Ein- und Unterordnung) notwendig ist.

MATERIALIEN FÜR DEN GEMEINDEBAU
EIN SERVICE DER WERKSTATT FÜR GEMEINDEAUFBAU

WERKSTATT FÜR **GEMEINDEAUFBAU**
SIEMENSSTR. 22
71254 DITZINGEN

FON: 07156-350115
FAX: 07156-350116

[HTTP://LEITERSCHAFT.DE](http://leiterschaft.de)
[IMFO@LEITERSCHAFT.DE](mailto:imfo@leiterschaft.de)